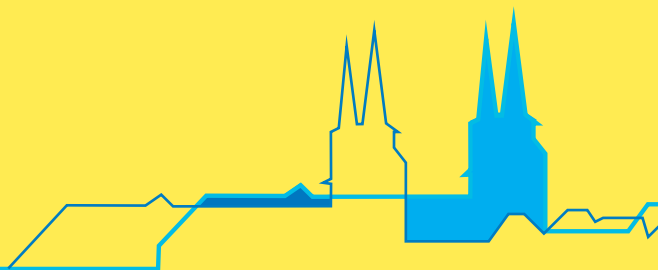


Ph 

Philharmonisches  
Orchester Basel



Fi



**Solist** Thomas Müller, Horn

**Dirigent** Jonathan Brett Harrison

**Samstag, 6. April 2019, 19.30 Uhr**  
Martinskirche Basel

GA

RO



# FREUNDE DES ORCHESTERS

**DAS PHILHARMONISCHE ORCHESTER BASEL DANKT ALLEN**

**GÖNNERN UND EHEMALIGEN MITGLIEDERN FÜR DIE**

**UNTERSTÜTZUNG**

**GANZ GROSSER DANK GEHT AN ALL DIEJENIGEN, WELCHE**

**IHREN BEITRAG DURCH EINE GROSSZÜGIGE SPENDE**

**ERGÄNZT HABEN**

**BESONDERER DANK GEBÜHRT UNSEREN SPONSOREN**

**Ricola**

zum  
bücherwurm 

**SSA**  
SSA Architekten

# PROGRAMM

**Wolfgang Amadeus Mozart** (1756 – 1791)

**Ouvertüre zu “Le Nozze di Figaro“**

**Richard Strauss** (1864 – 1949)

**Konzert für Waldhorn und Orchester Nr. 1, Es-Dur op. 11**

*Allegro*

*Andante*

*Allegro*

Solist: **Thomas Müller**

Pause

**Ludwig van Beethoven** (1770 – 1827)

**Sinfonie Nr. 2, D-dur, op. 36**

*Adagio – Allegro con brio*

*Larghetto*

*Scherzo, Allegro*

*Allegro molto*

Dirigent: **Jonathan Brett Harrison**

# JONATHAN BRETT HARRISON

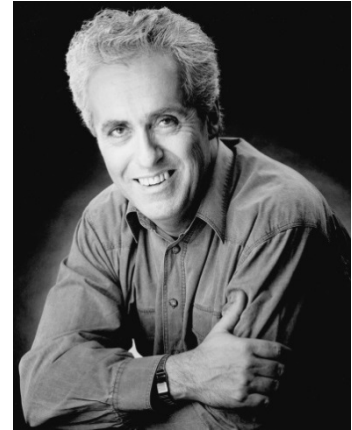
## DIRIGENT

Der Musiker Jonathan Brett Harrison wurde in Cambridge (UK) geboren. Seine erste musikalische Ausbildung erhielt er ab dem fünften Lebensjahr auf dem Klavier. Mit acht Jahren wurde er in den Chor der Kathedrale von Ely aufgenommen und wuchs so in der reichen kirchenmusikalischen Tradition Englands auf.

An der Guildhall School of Music and Drama in London erhielt er seine Ausbildung als Bratschist. Nach dem Abschluss im Jahre 1973 musizierte er in verschiedenen Orchestern in England. Von 1975 bis 1995 war er Mitglied des Zürcher Kammerorchesters. Seine Ausbildung als Dirigent erhielt er an renommierten Schulen in Tschechien und den USA.

Seit 1985 dirigiert er regelmäßig verschiedene Amateurorchester. Seit 1990 ist er auch

Leiter  
zweier  
Orchester  
des



„Astona International“, eines alljährlich in der Schweiz stattfindenden Kurses für junge Musiker. Jonathan Brett Harrison hat zahlreiche Engagements als Gastdirigent im In- und Ausland. Er dirigierte unter anderem Orchester aus Tschechien, Italien, Mexico, der Slowakei und Deutschland.

Heute leitet er neben dem Philharmonischen Orchester Basel auch das Stadtorchester Zug und das Orchester Dornach.

# THOMAS MÜLLER

## WALDHORN

Thomas Müller ist gebürtiger Basler. Er studierte sein Instrument zunächst an der Basler Musikakademie bei Josef Breisza und vervollständigte seine Ausbildung anschliessend an der Folkwang-Musikhochschule in Essen bei Prof. Hermann Baumann. Thomas Müller wirkt heute als Dozent an der Schola Cantorum Basiliensis, der Lehr- und Forschungsabteilung für alte Musik an der Musikhochschule Basel. Als spezialisierter Spieler des historischen Naturhorns wird er regelmässig an internationale Meisterkurse, sowie als Gastdozent an zahlreiche Musikhochschulen eingeladen. Parallel zu seiner Lehrtätigkeit ist Thomas Müller heute Solohornist des Zürcher Kammerorchesters und spielt zudem mit dem Naturhorn regelmässig mit den weltweit führenden Barockorchestern. Sein Wirken ist auf zahlreichen CD's dokumentiert.



Für diese Vielseitigkeit wurde ihm vom Kanton Solothurn der Kulturpreis für Musik verliehen.

## **PHILHARMONISCHES ORCHESTER BASEL**

Das Orchester wurde im Jahre 1904 gegründet und hat sich seine Tradition als Amateursorchester bewahrt. Heute spielen ca. 50 engagierte Freizeitmusikerinnen und -musiker aus der Region Basel in diesem Orchester, geführt und unterstützt von wenigen Berufsmusikern und einem professionellen Konzertmeister. Die Programme umfassen sinfonische Werke, Solokonzerte, Ouvertüren, sowie gelegentlich Werke für Chor und Orchester, überwiegend aus der Zeit der Klassik und Romantik.

Das Orchester konzertierte lange unter seinem Dirigenten Eduard Muri und einige Zeit unter Gastdirigenten wie Andreas Spörri und Philipp Wagner. Seit 2001 ist Jonathan Brett Harrison der musikalische Leiter und Dirigent des Ensembles.

Namhafte Musiker, die als Solisten mit dem Philharmonischen Orchester Basel auftraten sind u.a.: Hansheinz Schneeberger, Thomas Demenga, Karl Engel, Peter-Lukas Graf, Wolfram Lorenzen, Sol Gabetta, Adrian Oetiker, Eduard Brunner, Maya Boog, Malwina Sosnowski, Susanne Mathé und Aglaia Graf. Das Orchester ist auch ausserhalb von Basel aufgetreten, so in Zürich, Luzern, Bern, Biel, Solothurn, Martigny und Laufen.

Im Herbst 2004 feierte das Orchester sein 100-jähriges Bestehen mit einem festlichen Jubiläumskonzert und der Uraufführung der Auftragskomposition „Biotit“ von Jost Meier.

# MITSPIELENDEN

## Violine

### **Vincent Providoli**

Konzertmeister

### **Claudia Praehauser\***)

Christine Berger

Eva Bischler

Catherine Cron

Gabriel Dill

Franziska Dürrbaum

Dorothee Duthaler

Christina Feuz

Agnete Graf

Melissa Huang

Angelika Jenny

Lea Kühne

Bernadette Labhart

Nathalie Meier

Therese Meier

Clémentine Reymond

Gerhard Schafroth

Sonja Schöni

Ruth Senn

Iwo Walter

## Viola

### **Oliver Fiebig \***)

Angelika Heymann

Manfred Hugenschmidt

Bärbel Joerin

Frank Mertin

Regula Messerli

Jaimy Vallapurakal

## Violoncello

### **Ute Bühler \***)

Irène Bipp

Monika Hoffmann

Anne-Lise Hugentobler

Barbara Meier

Caroline Wyss Gramberg

## Kontrabass

Vitali Grechin

## Flöte

Christina Berchtold

Chantal Gardelli

## Oboe

Rudolf Duthaler

Julia Hugenschmidt

## Klarinette

Beatrice Blättler

Adrian Weibel

## Fagott

Ueli Zutter

Karin Benkler

## Horn

Simon Fisch

Gabriela Lützel Schwab

## Trompete

Sven Straumann

Peter Burch

## Pauken:

Markus Niethammer

\* ) Stimmführer/Stimmführerin

# WOLFGANG AMADEUS MOZART

## “LE NOZZE DI FIGARO”

Der Franzose Beaumarchais schrieb 1775 die Komödie „Le barbier de Séville“ und 1784 als Folgekomödie „Le mariage de Figaro“. Beides sind Meisterwerke der Intrigenführung mit starkem gesellschaftskritischem Esprit. Wegen seiner politisch-revolutionären Tendenzen und der Kritik an den Vorrechten des Adels wurde „Figaro“ schon vor Mozarts Vertonung berühmt. Das Libretto zu Mozarts Oper, die 1786 uraufgeführt wurde, folgt ganz der Komödie von Beaumarchais mit Ausnahme von Stellen, die zensuriert wurden.

Nicht ganz ernst zu nehmen schrieb Lorient dazu: „...In dem dreistündigen Eifersuchtsdrama wird zwar mehr gesungen, als es bei ehelichen Auseinandersetzungen sonst üblich ist, aber im Grunde hat sich in diesem Punkt bis heute kaum was geändert. Nur, man macht eben nicht jedesmal eine Oper daraus.“

In seiner Overtüre zu Figaros Hochzeit



verwendete Mozart kein Material aus der folgenden Oper, was eine Seltenheit bei ihm ist. Vielleicht wollte er eine Milieuschilderung geben, vielleicht Figaros Charakter beschreiben. Auf jeden Fall ist die Overtüre eine ideale Einleitung für ein Lustspiel und gleichzeitig ein Feuerwerk der Gefühle.

Mozarts Overtüren sind aber grundsätzlich nicht nur blosse Stimmungseinführungen, sondern in sich geschlossene Kunstwerke, die durch die Schönheit ihrer Themen und den klaren Aufbau überzeugen. So ist es nicht verwunderlich, dass sie häufig in Konzertform aufgeführt werden.



# RICHARD STRAUSS

## KONZERT FÜR WALDHORN NR. 1

Richard Strauss wurde 1864 als Sohn des Hornvirtuosen Franz Joseph Strauss geboren. Bereits im Alter von 6 Jahren begann er zu komponieren. Schon 1881 wurde der „Festmarsch“ als op.1 des 12-jährigen Richards zusammen mit zwei anderen Werken veröffentlicht. Nach Anstellungen als Hofkapellmeister in München, Weimar und Berlin wurde Strauss 1908 zum Generalmusikdirektor der Berliner Hofoper ernannt und leitete von 1917 bis 1920 eine Kompositions-klasse an der Akademie der Künste in Berlin. Später war er einer der Gründungsmitglieder der Salzburger Festspielgemein-de und 1919 bis 1924 musikali-sches Oberhaupt der Wiener Staatsoper. Danach lebte er als freischaffender Künstler.

Richard Strauss gilt heute als „Klassiker“, da er in traditionellen tonalen Strukturen komponierte, diese als Spätromantiker aber stark erweiterte. Die serielle Technik eines Schönbergs sagte ihm nicht zu, doch

er ver-wendete auch Disso-nanzen,



wie zum Beispiel in der Oper „Elektra“. Der Schwerpunkt seines Schaffens liegt zweifelsohne bei seinen Opern, Sinfonischen Dichtungen und Liedern. Jedoch hat er auch zahlreiche Kammer-musikwerke und Konzertstücke für Orchester und verschiedene Soloinstrumente geschrieben. Mit seinem 1. Hornkonzert gelang dem kaum Zwanzigjährigen ein genialer Wurf. Das Stück, vom Können des Vaters inspiriert, ist eine Herausforderung für jeden Solisten. Mit seinen dynami-schen Extremen, dem grossen Tonumfang und seinem Reich-tum an Klangfarben, gehört es heute zu den meist gespielten Hornkonzerten.

# LUDWIG VAN BEETHOVEN

## SINFONIE NR. 2

Das Portrait zeigt den jungen Beethoven 1803, im Jahr der Uraufführung der 2. Sinfonie. Sie entstand 1801/2, teilweise zur gleichen Zeit wie das „Heiligenstädter Testament“, in dem seine tiefe Verzweiflung über die zunehmende Taubheit zum Ausdruck kommt. Im Gegensatz dazu wird die 2. Sinfonie heute als heiteres Werk wahrgenommen, was damit erklärt werden könnte, dass er die Hoffnung einer Heilung nicht aufgab. Umfangreiche Notizen lassen den Entstehungsprozess der 2. Sinfonie nachvollziehen und zeigen, dass sich Beethoven immer für die damals unkonventionellste Version entschieden hat. Die Sinfonie steht zwischen Tradition und Innovation. Beethoven behält zwar die formale Struktur der klassischen Werke bei, ersetzt aber das traditionelle Menuett durch ein Scherzo und dramatisiert den Ablauf durch starke Kontraste zwischen laut und leise, Dur und Moll und durch plötzliche, scharfe Wendungen. Ungeohnt ist auch die Behandlung der Coda. Sie wird fast zu einer

zweiten Durchführung ausgedehnt,

allerdings mit viel weniger heftigen Gegensätzen, was vor allem im Finale deutlich wird. Die Energie, Steigerungslinien und jähren Brüche der Sinfonie weisen stark auf Beethovens späteren Kompositionsstil hin.

Zeitgenössische Kritiken fielen wegen dieser Besonderheiten meist negativ aus. Die Sinfonie sei „zu lang, überkünstelt, merkwürdig, kolossal, schwierig, düster, wild, grell“. So schrieb ein Wiener Kritiker: „Diese Sinfonie ist wie ein scheusslicher Drache, der verwundet nicht sterben will, sich in den finalen Agonien windet, um im 4. Satz endlich zu verbluten“. Auch wurde Beethoven vorgeschlagen, die Sinfonie zu kürzen und zu vereinfachen, was wir heute natürlich sehr bedauern würden, hätte er es getan.



## In eigener Sache

Falls Sie interessiert sind, direkt über bevorstehende Konzerte informiert zu werden, dann füllen Sie den beigelegten Flyer mit Namen und E-Mail-Adresse aus. Ihre Daten werden ausschliesslich zu diesem Zweck verwendet und nicht weitergegeben. Sie können sich auch direkt an den Verein wenden, mit dem Betreff „Information“ an die unten stehende E-Mail-Adresse.

Möchten Sie gerne die kulturelle Arbeit dieses traditionsreichen Orchesters unterstützen? Dann werden Sie **Gönner/Gönnerin** des Philharmonischen Orchesters Basel.

Für einen jährlichen Beitrag von Fr. 50.- informieren wir Sie im Voraus über unsere Programme. Zudem erhalten Sie eine persönliche Einladung zu unseren Konzerten inklusive einem Gutschein für den um Fr. 10.- ermässigten Bezug eines Billetts. Als gemeinnütziger Verein sind wir auf der Spenderliste der Kantone BS, BL, AG und SO, d.h. Ihr Beitrag kann vom steuerbaren Einkommen dieser Kantone und der direkten Bundessteuer abgezogen werden.

Also, sind Sie interessiert, über unsere Konzerte **informiert** zu werden, **Gönner/Gönnerin** zu werden, oder auch als **Mitspieler/Mitspielerin** mitzuwirken, dann wenden Sie sich an:

Rudolf Duthaler, Präsident

Girenhaldenweg 17, 4126 Bettingen

Tel.: +41 (61) 601 85 46, E-Mail: [rudolf.duthaler@gmail.com](mailto:rudolf.duthaler@gmail.com)

Eine Kontaktrubrik findet sich auch auf unserer Webpage: [www.phob.ch](http://www.phob.ch)

Wir danken Ihnen für den Konzertbesuch und würde uns freuen, Sie bei unserem nächsten Auftritt begrüßen zu dürfen.

**Sonntag, 24. November 2019, um 17:00 Uhr** in der  
**Martinskirche Basel**

**115 Jahre Philharmonisches Orchester Basel**  
**500 Jahre Ulrich Zwingli**

Programm:

F. Schubert	Ouvertüre zu “Des Teufels Lustschloss”
J. S. Bach	Kantate BWV 82, „Ich habe genug“
F. Mendelssohn Bartholdi	Sinfonie No. 5, op. 107 (Reformation)

Solist: **Stefan Vock, Bassbariton**